

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 2 (1927)
Heft: 16

Nachruf: Oberstkorpskommandant von Sprecher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen - Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ - Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 5.50 pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 7.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abonn.: Sans assurance fr. 5.50 par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 7.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstr. 28, Zürich 8, Telefon Limmat 25.80. Erscheint jeden zweiten Donnerstag. Paraît chaque second jeudi.
Druck und Administration - Imprimerie et Administration: Arnold Bopp & Co., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon Selnau 36.64. Postscheck-Konto VIII. 91.

„Die sichersten Führer auf dem Lebenswege sind Gesinnung und Charakter, die sich bilden durch Lehre und Beispiele grosser und edler Geister.“ A. Hitz.

Oberstkorpskommandant von Sprecher † und wir Grenzbesezungs-Soldaten.

Es liegt etwas Eigentümliches in der grossen Verehrung, die wir Soldaten unserem nun abgesehenen Generalstabschef **S p r e c h e r v o n B e r n e g g** zollen. Es ist nicht der Grad, nicht seine Tätigkeit allein, die uns ältere Grenzbesezungs-soldaten zu dieser Verehrung zwang, konnten doch die meisten unter uns seine Leistungen nur vom Hörensagen, ohne dabei von dem Begriffe « Generalstab » mehr als eine vage Vorstellung zu haben. Wir wussten nur, dass er ausser dem General unser höchster Führer war. Und trotzdem ging es wie ein elektrischer Schlag durch Reih und Glied, wenn er für Augenblicke irgendwo gesehen wurde. Wir wussten bei seinem ersten Anblick mehr, als uns die Zeitungen oder Aufklärungen sagen konnten. Wir wussten, dass wir auf diesen Mann felsenfest bauen konnten! Selten wirkt eine menschliche Gestalt dermassen elektrisierend. Es ging von ihm eine besondere und ganz eigenartige geistige Wirkung aus. Sein Antlitz, seine hohe, hagere Gestalt bewies es uns, dass dieser Mann des Landes und der Menschen Sorgen und und Nöte gründlich kannte, kraft seines unerschütterlichen Christenglaubens, bewies uns, dass etwas Ueberragendes auch seiner geistigen Gestalt inwohne. Die vergeistigte Einfachheit seiner Haltung und Lebensweise gab uns die Gewähr, dass er seines materiellen und kulturellen Gutes mit spartanischer Zucht waltete. Und gerade das liebt der einfache Soldat so sehr. Ein Führer, der Selbst-

disziplin bis zum Aeussersten übt, darf von seinem Untergebenen Grosses verlangen. Mit Freude gibt der Soldat sein Bestes her. So war Sprecher von Bernegg. So kannten wir ihn, so verehrten wir ihn.

Im Besonderen aber ist ihm unser « Schweizer Soldat » zu Dank verpflichtet. Er war es, der uns vor Jahresfrist den geistigen Aufstieg unserer Zeitschrift ermöglichte, indem er auf den schüchternen Wunsch der Redaktion, einen handgeschriebenen Leitartikel von grosser Bedeutung einsandte und damit dem jungen Unternehmen weit im Lande herum Tür und Tor öffnete. Sein Vertrauen erweckte das weitester Kreise. Einen besseren Befürworter unserer Sache hätten wir nicht finden können.

Die neue Soldatengeneration hat ihn nicht mehr selbst gekannt. Es ist daher unsere soldatische Pflicht und Schuldigkeit, dafür zu sorgen, dass die Jungen wissen, was für ein Mann von uns geschieden ist.

Eine prächtige Mitteilung möge fortleben von Mund zu Mund: Als die Kunde vom Tode des greisen Generalstabschefs in einen Gasthof der Innerschweiz kam, erhoben sich wortlos drei alte bärtige Soldaten zur Achtungstellung. Dies ohne Verabredung, ganz allein aus innerem Drange. Und durch die ehrfürchtige Stille klang es kernig schweizerisch: « Das ischt en Schwyzer gsy. »

Sch.

Oberstkörpskommandant von Sprecher †.

Die Zahl der markantesten unserer Heerführer in grosser Zeit schwindet immer mehr. Die Namen General Wille, Audéoud, Steinbuch, Bornand, Will, De Loys sind im Volksgedächtnis noch heute wach, wie vor 10 Jahren; die Träger derselben aber sind zur grossen Armee abberufen worden.

Neben dem General war Generalstabschef von Sprecher wohl die populärste Persönlichkeit unter den Führern unserer Armee. Sein Name bedeutete für uns Soldaten den Inbegriff der Treue, soldatischer Pflichterfüllung und zäher Energie. Das Erscheinen dieses hochverehrten Führers bei den Truppen erfüllte sie mit Freude, Stolz und unerschütterlichem Vertrauen einem solchen Organisator gegenüber. Auch ausserhalb der Armee, mitten im Volke drin, brachte man dem Generalstabschef unbegrenzte Hochachtung entgegen. In Tausenden von Schweizerstuben hängt sein Bild, Väter zeigten ihren heranwachsenden Söhnen die edle Erscheinung dieses grossen Eidgenossen. Wo immer diese hochgewachsene, hagere Gestalt erschien, da musste sie auch dem auffallen, der den Obersten von Sprecher nicht kannte. Dieses scharfgeschnittene, durchgeistigte Aristokratengesicht fiel aus tausend anderen heraus auf. Wo es sich in den aufgeregten Tagen der Kriegsjahre zeigte, ging eine seltsame Beruhigung durch das Volk. Seit General Dufour hat wohl kein Schweizer Offizier im Lande so viel gegolten wie Oberst Sprecher von Bernegg, die Verkörperung unseres Volksheeres als Beschützerin selbstgewollter Neutralität.

Wir erinnern uns zurück an die ersten Augusttage 1914, wo der jäh auflodernde Kriegsbrand auch ins ruhige Schweizerhaus hinein Aufregung und Bestürzung trug. Kein Mensch wusste in jenen ersten schweren Tagen, was unserem Lande beschieden war. Nur die Kenner unserer Armee und ihre Leitung bewahrten die volle Fassung, weil sie dem Manne vertrauten, in dessen Hand die Vorbereitung der Mobilmachung und der Besetzung der Landesgrenzen gelegt war. Als das allgemeine Aufgebot von Auszug, Landwehr und Landsturm erlassen wurde, da klappte diese vollständige Mobilmachung bis aufs äusserste. Was die Generalstabsabteilung unter ihrem zielbewussten und umsichtigen Leiter jahrelang vorbereitet hatte, zeigte sich nun im schönsten Lichte. Die stolze Ruhe und Sicherheit, mit der unser Heeresapparat funktionierte, beruhigte das erregte Volk, flösste aber auch gleichzeitig dem Auslande die gebührende Achtung ein und verstärkte dort das Vertrauen in die Kraft unserer Armee. Nach wenigen Tagen war die Mobilmachung beendet und unsere Grenzen mit einem zuverlässigen Truppengürtel umgeben, gefestigt durch starke Reserven im Innern des Landes. Als die Wahl des Generals in aller Umständigkeit und möglichst unkriegsgemäss endlich getroffen war, stand unsere Armee zum grössten Teil schon unter den Waffen und die wichtigsten Punkte der Grenze waren bereits besetzt.

Es übersteigt meine Kraft, voll würdigen und beurteilen zu können, was dieser hervorragende

Offizier und urechte Patriot für unser Vaterland geleistet hat. Wie General Wille der berufene Erzieher unseres Heeres gewesen ist, so war Oberstkörpskommandant von Sprecher der Organisator desselben. Was von seinen Vorgängern an diesem grossen und wichtigen Werk an Grundlagen gegeben wurde, hat er weitergebaut und uns mit dem Generalstab beschert, wie er für unsere Verhältnisse beschaffen sein muss. Daneben leitete er mit Umsicht und der ihm eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit die Vorbereitung und Durchführung der Militärorganisation von 1907 und der Truppenordnung von 1912. Die wichtigste und schwerste Aufgabe aber war ihm beschieden während der vier Jahre Kriegszeit. Das Schicksal schenkte unserem Lande für diese schweren und sorgenvollen Jahre die beiden grossen Männer Wille und Sprecher, deren soldatische Auffassung von ihren Pflichten und ihrer Verantwortung dem Lande gegenüber von selbst das richtige Verhältnis von General zu Generalstabschef schuf, wie es unsere Armee zu der so herrlichen Erfüllung ihrer Aufgabe nötig hatte.

Die Persönlichkeit von Sprechers zu zeichnen, ist schon deshalb nicht leicht, weil sie sich sogar höheren Offizieren gegenüber nur ungerne aufschloss. Wir Soldaten wissen von ihm und schätzten es hoch, dass er die straffe Disziplin, die er als Offizier forderte, auch gegenüber sich selbst in höchstem Masse ausübte. Sein streng geradliniges Handeln gründete sich auf tiefen religiöse Ueberzeugung und starken christlichen Glauben. Die mit Hass und Streit erfüllten trüben Tage am Ende des Jahres 1916 und zu Beginn von 1917 waren auch für Generalstabschef von Sprecher eine ernste Prüfung. Auch an ihn hat sich die schmutzige trübe Woge der Verdächtigung herangewagt und die Angriffe aus dem Dunkel aufgewählter Kriegsleidenschaften blieben ihm nicht erspart. Noch heute steht das Bild dieses aufrechten, erhabenen Mannes vor meinen Augen, wie ich es vor mir sah im Schwurgerichtssaal in Zürich bei Anlass des bekannten Oberstenprozesses. Ich benützte eine Ruhepause während der Ehrenwache des Schützen-Bat. 6 vor dem Gerichtsgebäude dazu, von der Tribüne des Saales herunter den interessanten Verhandlungen für kurze Zeit zu folgen. Der Zufall wollte es, dass ich in dem Augenblick eintrat, als der Generalstabschef in seiner ruhigen, sachlichen und bestimmten Art, und doch wieder so voll Wärme und innerer Ueberzeugung, über die von ihm und seinem Unterstabschef eingeschlagenen Methoden in der Beschaffung wichtiger militärischer Nachrichten aus dem Ausland Auskunft gab. Er zeigte mit seinen, unter lautloser Stille der Richter und des Auditoriums vorgetragenen Worten, dass er bereit war, mit unverbrüchlicher Treue an seinem Untergebenen festzuhalten, von dessen Ehrenhaftigkeit und Lauterkeit der Absichten er überzeugt war. Im Bewusstsein treu erfüllter Pflicht ertrug er gelassen die Verdächtigungen leidenschaftlicher Widersacher, von denen schon

lange kein Mensch mehr reden wird, wenn man nach vielen Jahren noch in hoher Verehrung von unserem grossen Generalstabschef spricht.

Ein Jahr nach dem Friedensschluss hat der damals schon nahezu Siebzigjährige Abschied vom Generalstab genommen, um auf sein grosses Landgut in Maienfeld zurückzukehren. Man hörte von ihm dann immer wieder, wenn ihm das Fundament unserer Landespolitik, die Neutralität, in Gefahr zu stehen schien, die er in ungebrochenem herrlichem Mut verteidigt hat. Am 16. März 1927 war es ihm zum letztenmal vergönnt, in Bern einen Vortrag zu halten über die Gefahren, denen unser Land zur Zeit des Krieges ausgesetzt war. Dieses geschichtliche Dokument von hervorragender Bedeutung ist zu seinem militärischen Testament geworden, das den Lenkern unseres Staatswesens immer wieder als Richtschnur ihres Handelns im Interesse von Land und Volk dienen soll.

Die schweizerische Armee und das Schweizervolk steht in tiefer Trauer am Grabe dieses Mannes, dem wir unendlichen Dank schulden. Generalstabschef Sprecher von Bernegg wird allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die das Glück hatten, unter ihm Dienst zu leisten, als Verkörperung soldatischer Tugend und als Vorbild ehrenfesten Charakters unvergesslich im Gedächtnis eingegraben bleiben.

Der Abschied vom toten Führer gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung von Volk und Armee. So viel Menschen hat Maienfeld wohl noch nie gesehen, wie sie am trüben, nebelverhängten 10. Dezember zusammentrafen, um mit aufrichtigen Gefühlen tiefster Verehrung und herzlicher Dankbarkeit diesem Grössten unter uns das letzte Geleit zu geben. Von der Armee waren alle hohen Kommandanten neben vielen hundert Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten herbeigeeilt. Wie stark das Bündnervolk an seinem grossen Sohne hing, zeigte sich aus der endlosen Schar seiner am Zuge beteiligten Vertreter, aus denen namentlich auch viele einfache Leute aus den Bergtälern zu sehen waren. Den Ordnungsdienst besorgte die Kompagnie I/91, deren Kommandant der Verstorbene einst gewesen war. Der Schweiz. Unteroffiziersverband war vertreten durch drei Abgeordnete des Zentralvorstandes mit Zentralfahne und einer grossen Zahl von Mitgliedern der benachbarten Sektionen.

Auf dem Friedhofe wurde der Sarg beim Familiengrab der Sprecher von Bernegg niedergelegt und das Trauergeleit sammelte sich in weiter Runde zur kurzen, unvergesslichen Abschiedsfeier.

Nach kurzem Gebet des Ortsgeistlichen, einem Grabgesang des Männerchors Maienfeld und dem ewigschönen « O mein Heimatland », vom Männerchor Chur prächtig vorgetragen, ertönte die dreifache Salve der Armee über das offene Grab, dann verschwanden die menschlichen Reste des verehrten Toten in kühler Erde.

In der nahen Dorfkirche versammelte sich, wer Platz finden konnte, um dort den ergreifenden Worten der Vertreter von Armee und Volk zu lauschen, die das ganze wahre Lebensbild des Toten nochmals vor dem geistigen Auge entstehen liessen. Herr Oberstkorpskommandant Bundesrat Scheurer dankte im Namen des ganzen Landes dem hochverdienten Bürger und Soldaten, der im Herzen des Volkes fortleben wird. Das seltene und erfolgreiche Lebenswerk dieses Mannes beruhte auf einem tiefen und unbeirraren Gottesglauben und aufrichtiger, tiefer Liebe zu Land und Volk. Sein Name wird noch in späten Zeiten im Schweizerland mit Dank und Verehrung genannt werden. Die hervorragenden Dienste, die der Verstorbene der engeren Heimat geleistet hatte, wurden gewürdigt von Regierungsrat Dr. Hartmann, der namentlich die Treue und Aufopferung hervorhob, mit der Sprecher in kleinen wie grossen Aemtern zum besten des Bündnervolkes gewirkt hat, das in tiefer Dankbarkeit und stiller Bewunderung zu ihm aufschaut. Ein treffliches Bild des Soldaten Sprecher entwarf Oberstkorpskommandant Bridler, der seine glanzvolle militärische Laufbahn zeichnete und in tiefer Ergriffenheit den Dank der Armee zum Ausdruck brachte, in deren Herzen der grosse Generalstabschef fortleben wird. Ganz besonders betonte er die überaus glückliche Zusammenarbeit zwischen General und Generalstabschef, beide nach Herkunft und Wesen grundverschieden, aber eins in hoher Pflichtauffassung, Verantwortungsgefühl und gegenseitiger Achtung; in der Arbeit waren sie zur Einheit vereinigt, der wir die glückliche Durchführung der Grenzbesetzung verdanken. Einen letzten Freundesgruss fügte Ständerat Dr. Brügger aus Chur bei, indem er das tiefgläubige Leben dieses Protestanten schilderte, dem auch Schule und katholische Kirche des Kantons Graubünden so viel zu verdanken haben.

Nach schlichter, tiefempfundener Abdankungsrede des Ortsgeistlichen trat gar mancher hohe und niedere Soldat im sinkenden Abend nochmals zum frischen Grabhügel, um dort von dem braven Menschen und grossen Soldaten letzten Abschied zu nehmen, zu dem jeder wahre Eidgenosse stets aufblicken wird.

Möckli, Adj.-U.-Of.

Colonel commandant de corps von Sprecher †.

27. avril 1850 — 6 décembre 1927.

Les rangs des hommes marquants de notre armée durant l'époque mémorable s'éclaircissent toujours davantage. Les noms des général Wille, des Audéoud, des Steinbuch, des Bornand, des Will, des de Loys, sont encore présents à toutes les mémoires comme il y a 10 ans. Ceux qui les

portaient ont aujourd'hui rejoint la grande armée.

Avec le général, le chef suprême de l'Etat-major général était bien une des personnalités les plus populaires parmi les dirigeants de notre armée. Le nom de von Sprecher représentait pour nous, soldats, l'idée de fidélité, d'accomplissement

du devoir et d'énergie tenace. La présence devant la troupe de ce chef respecté, remplissait celle-ci de joie et d'orgueil et de confiance inébranlable, à se sentir un organisateur semblable. Au sein du peuple également, on portait au chef de l'Etat-major un respect illimité. Son portrait suspendu dans des milliers de ménages suisses faisait que les pères montraient avec fierté à leurs enfants la figure de ce grand patriote. Ce grand visage aux traits émaciés était fait pour frapper même ceux qui ne connaissaient pas le colonel von Sprecher que les traits perçants, empreints d'une grande aristocratie, font ressortir parmi tous les portraits. Durant les jours néfastes des années de guerre, un grand apaisement se faisait dans le peuple là où il se montrait. Aucun officier du pays, certes, depuis le général Dufour, n'a personnifié autant notre armée gardienne d'une neutralité voulue comme a su le faire le colonel Sprecher von Bernegg.

Reportons notre souvenir aux premières journées d'août 1914, alors que la brusque déclaration de guerre devait jeter le désarroi et la consternation dans la tranquille chaumière suisse. Personne ne savait alors, en ces moments pénibles, quel serait le sort réservé au pays. Seuls ceux qui connaissaient notre armée et ses chefs en avaient la conception car ils avaient confiance en celui auquel la préparation de mobilisation et de l'occupation des frontières était confiée. Lorsque l'appel général aux armes, de l'Elite, de la Landwehr et du Landsturm, fut lancé, la mobilisation réussit jusque dans ses moindres détails. Tout ce que le service de l'Etat-major de l'armée avait préparé sous l'habile et entendue direction de son chef se montra dans sa plus belle lumière. La fière tranquillité et la sûreté avec laquelle tout notre appareil militaire fonctionna calmèrent l'excitation de notre population et imposèrent le respect de l'étranger tout en renforçant chez celui-ci sa confiance dans la force de notre armée. En peu de jours, la mobilisation était faite accompli et nos frontières étaient entourées d'un cordon de troupes à la hauteur de leur tâche et renforcé de fortes réserves à l'intérieur du pays. Jusqu'à l'heure où le choix du général ait pu se faire, avec tout le cérémonial voulu et si possible sans trop de luttes, notre armée était déjà sous les armes et les points les plus importants de la frontière déjà occupés.

Il est au dessus de mes forces d'estimer et de juger ce que cet éminent officier et patriote de vieille souche a accompli pour notre pays. Autant fut le général Wille l'éducateur qui convenait à notre armée, autant le colonel commandant de corps von Sprecher a été l'organisateur de celle-ci. Il a continué à construire le vaste et important édifice échafaudé par ses prédécesseurs et il nous a doté d'un Etat-major adapté aux circonstances qui nous sont propres. En dehors de cela, il dirigea avec prudence et avec la ponctualité et la conscience qu'il incarnait, la préparation et l'exécution de la réorganisation militaire de 1907 ainsi que l'ordre de bataille de 1912. Mais, la tâche la plus importante et la plus

difficile qu'il eut à accomplir fut bien celle des quatre années de guerre. Le destin a voulu que pendant ces années difficiles et pleines de soucis, notre pays soit gratifié de deux grands hommes, Wille et Sprecher, lesquels, par leur conception toute militaire des devoirs et des responsabilités envers le pays, devaient tout naturellement être amenés à fixer des rapports entre le général et le chef d'Etat-major général tels que cela devait convenir à notre armée en vue d'une brillante réalisation des tâches à résoudre.

La personnalité de von Sprecher est difficile à décrire, pour cette raison déjà qu'il ne s'ouvrait pas volontiers, même vis-à-vis des officiers supérieurs. Ce que nous savons, nous soldats, et que nous prisions à sa juste valeur, c'est qu'il s'appliquait à lui-même et dans toute sa rigueur alors qu'il était officier la discipline qu'il imposait. Ses actes pleins de droiture reposaient sur une conviction religieuse bien ancrée et sur son ardente foi chrétienne. Les journées sombres et pleines de haines et de luttes de fin 1916 et du commencement de 1917 furent une grande épreuve pour le chef d'Etat-major général von Sprecher. L'affreuse et vilaine vague du soupçon n'a pas été sans l'effleurer, lui aussi, et les attaques insidieuses remuées par les passions de guerre ne l'ont pas épargné. Aujourd'hui encore, j'ai devant les yeux la physionomie de cet homme de droiture et d'une grandeur sublime, tel que je le vis dans la salle de justice de Zurich lors du procès connu, dit, des colonels. Ayant profité d'un moment de repos pendant le temps de garde d'honneur du Bat. 6 en service devant le palais de justice, j'ai pu assister un instant du haut des tribunes de la salle à ces intéressants débats. Le hasard a voulu précisément qu'au moment où j'entrais, c'était le chef d'Etat-major général, qui de sa manière tranquille, déterminée et positive, donnait avec chaleur et pleine conviction intérieure, des renseignements sur les méthodes employées, par lui et par ses chefs en sous-ordres, en vue de se procurer les renseignements militaires importants venus de l'étranger. Il faisait entendre, dans le silence impressionnant des juges et de ses auditeurs, qu'il était prêt à tenir ferme à la fidélité inviolable de ses subordonnés dont pour lui la loyauté et la pureté d'intentions ne faisaient pas de doute. Conscient d'avoir fait fidèlement son devoir, il a supporté avec patience les soupçons de ses adversaires passionnés desquels personne ne discute plus aujourd'hui, tandis qu'après tant d'années l'on parle encore avec respect de notre grand chef d'Etat-major général.

Une année après l'armistice, alors qu'il était près d'atteindre la septantaine, il prit congé de l'Etat-major pour se retirer dans son grand domaine de Mayenfeld. Cela n'empêcha pas que l'on entendait parler de lui chaque fois que la base de notre politique nationale, la neutralité, lui semblait être en péril, cette neutralité qu'il a défendue sans relâche et avec apreté. C'est le 16 mars 1927 à Berne, qu'il lui fut donné de tenir une dernière conférence sur les dangers auxquels notre pays a été exposé pendant la guerre. Ce document historique,

lequel revêt une importance capitale, est devenu son testament militaire, document qui pourra toujours servir à nos chefs d'Etat comme ligne de conduite dans les actes qu'ils sont appelés à accomplir dans l'intérêt du pays et du peuple.

L'armée Suisse, le peuple suisse, sont en deuil devant la tombe de ce patriote auquel nous devons une infinie reconnaissance. Le chef d'Etat-major général Sprecher von Bernegg sera, pour tous les officiers, sous-officiers et soldats qui eurent l'insigne honneur de travailler sous ses ordres, gravé indéfiniment dans leur mémoire car il représente pour eux l'incarnation des vertus militaires et le type du caractère franc et loyal.

La cérémonie funèbre de son ensevelissement fut une manifestation grandiose du peuple et de l'armée. Jamais Mayenfeld ne vit autant de gens qu'il ne s'en est rencontré là en ce jour brumeux du 10 décembre 1927, pour accompagner en des sentiments sincères de vénération ce grand parmi les grands à sa dernière demeure. De l'armée, tous les commandants supérieurs accompagnés de centaines d'officiers, de sous-officiers et de soldats se trouvaient là. La foule des civils grossissant le convoi funèbre, au nombre desquels figuraient les plus humbles citoyens venus des vallées montagnardes, fut une preuve de l'attachement donné par le peuple grison à ce fils qu'il perdait. L'ordre était assuré par la I/96 dont le défunt a été en son temps commandant de compagnie. L'Association suisse de sous-officiers était représentée par 3 délégués du comité central, avec bannière, ainsi que par une nombreuse phalange de membres des sections de sous-officiers avoisinantes.

Au cimetière, après que le sarcophage ait été déposé devant la tombe réservée à la famille Sprecher von Bernegg, le cercle des accompagnateurs s'est formé et il s'ensuivit une simple mais inoubliable cérémonie d'adieu. Une courte prière du pasteur de l'endroit, un chant funèbre du Männerchor de Mayenfeld et le poignant « ô mon beau pays », exécuté avec maîtrise par le Männerchor de Coire, se succédèrent, après quoi retentirent les trois salves de l'armée sur la tombe et celle-ci se referma sur la dépouille terrestre de celui qui n'est plus.

Dans l'église du village, toute proche, ceux qui trouvèrent place se sont rassemblés pour en-

tendre les paroles senties du représentant de l'armée et du peuple. Retraçant la biographie du défunt, Monsieur le Colonel commandant de corps Scheurer, conseiller fédéral, remercia l'éminent citoyen et le soldat que le peuple voudra conserver dans son cœur, un homme dont l'existence était fondée sur une profonde et indéfectible foi en Dieu et non moins sur un amour tenace du pays et de ses habitants, et dont le nom sera toujours prononcé en Suisse en tout honneur et avec reconnaissance. Les services signalés rendus par le défunt à sa région intime du pays ont été retracés avec vigueur par Monsieur le conseiller d'Etat, Dr. Hartmann, lequel a fait notamment ressortir avec quelle fidélité et abnégation von Sprecher a collaboré, soit dans les petits soit dans les grands emplois, pour le bien du peuple grisonais reconnaissant qui l'avait du reste en admiration. Une image frappante de ce que fut Sprecher comme soldat a été évoquée par le colonel commandant de corps Bridler lequel fit ressortir ses brillants états de service au militaire et exprima sa reconnaissance au nom de l'armée au sein de laquelle le souvenir du grand chef de l'Etat-major général restera intimement gravé. Il fit ressortir tout particulièrement la très heureuse collaboration qui n'a cessé de régner entre le général et le chef d'Etat-major, deux personnalités de souche et de caractère bien différents mais unis dans la conception du devoir, le sens des responsabilités et le respect réciproque; tous deux étaient unis dans le travail, c'est ce qui nous a valu l'accomplissement heureux de l'occupation des frontières. Un dernier salut à titre d'amis, fut adressé au défunt par le conseiller aux Etats Brugger, de Coire, lequel évoqua la vie de ce profond croyant protestant auquel école et église catholique du canton des Grisons doivent une belle reconnaissance.

Quelques paroles d'adieu venues du cœur sont prononcées par le pasteur du lieu et la cérémonie est close, tandis que l'on voit, nombreux, de haut gradés comme de simples soldats gravir encore, dans la nuit tombant, le monticule au haut duquel se trouve la tombe fraîchement remuée, pour y prendre congé une dernière fois, du brave et grand soldat dont le regard sera toujours au cœur de tout vrai citoyen. M.

Theophil von Sprecher, Oberstkorpskommandant

zu seinem Tode am 6. Christmonat 1927.

Noch eh' das Jahr versinkt im Zeitenschosse,
Ein schwarzes Ross scharrt vor des Hauses Stufen,
Ein wackrer Kämpfe, guter Eidgenosse —
Er ward von uns hinwegberufen.

Als unsre Heimat einst im Völkersturme
Ubrandet ward, und unsre Schweizerwehren
Zur Waffe griffen, glichst Du einem Turme
Des Vaterlandes, um den Schutz zu mehren.

Du warst ein Mann. Dein Wirken ging zu Ende.
Nacht senkt sich auf den langen Arbeitstag.
Nun ruhen Deine schaffensfrohen Hände. —
Das letzte Blatt löst sich vom Weissdornhag.

Vor diesem Toten senkt euch — Schweizerfahnen!
Soldaten, hebt zum letzten Gruss die Hand!
In den Zypressen flüstern seine Manen:
Seid stark und treu, im Dienst fürs Vaterland . . .

Jakob Bersinger